



# Individuelles Schutzkonzept

Kinderkrippe Wolkennest  
Heinrich-Mußmann-Straße 1  
52428 Jülich

Inhaltsverzeichnis

<b>1. Unser Trägerleitbild</b>	Seite 2
<b>2. Was bedeutet das Schutzkonzept für unsere pädagogische Arbeit?</b>	Seite 3
<b>3. Unser Verhaltenskodex</b>	Seite 4
Wickeln	
Kinderwaschraum/Kinder WC	
Hygiene	
Mittagessen	Seite 5
Schlafraum	
Außengelände	
Bewegungsangebot	
Küche	Seite 6
Allgemeines	
<b>4. Partizipation der Kinder und Eltern in der pädagogischen Arbeit</b>	Seite 6
<b>5. Inklusion in der pädagogischen Arbeit</b>	Seite 9
<b>6. Sexualpädagogik und der Umgang mit dieser Thematik</b>	Seite 10
6.1. Thematische Einleitung	Seite 10
6.2. Die Psychosexuelle Entwicklung in der Kindheit	Seite 11
6.3. Uns ist wichtig, dass ...	Seite 12
6.4. Zusammenarbeit mit Eltern	Seite 13
<b>7. Das Kindeswohl in Bezug auf die Gesundheitserziehung</b>	Seite 13
<b>8. Ansprechpartner</b>	Seite 14
<b>9. Unsere Verhaltensampel</b>	Seite 15
<b>10. Verfahrensablauf für den Umgang mit Hinweisen auf Gefährdung</b>	Seite 16
<b>11. Netzwerkadressen</b>	Seite 17

## 1. Unser Trägerleitbild

Gegenseitige Wertschätzung und ein respektvoller Umgang miteinander bestimmen die tägliche Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen. Dem demokratischen Grundgedanken eng verbunden, möchten wir Kinder und Erwachsene dabei unterstützen, sich nach ihren Möglichkeiten zu entwickeln und ihr Leben innerhalb einer Gemeinschaft selbstbestimmt zu gestalten. Wir sind offen für individuelle Lebensbedingungen, Interessen und Bedürfnisse und nehmen diese sehr ernst.

Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder in unseren Einrichtungen eine glückliche Zeit verbringen. Für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind Wohlbefinden, Lebensfreude, Geborgenheit und das Gefühl, „dazuzugehören“, unverzichtbar. Wir wissen, dass es ohne Bindung keine Bildung gibt. Deshalb fördern wir aktiv die Beziehungen zwischen den Kindern, ihren Familien und unserem pädagogischen Personal.

Die Besonderheit eines jeden Menschen ist ein Gewinn für die gelebte Gemeinschaft. Für uns ist es daher selbstverständlich, dass jedes Kind bei seinen Erkundungen und Lernschritten sein eigenes Tempo vorgibt. Die Fragen und Gedanken der Kinder und Eltern nehmen dabei einen hohen Stellenwert ein. Wir möchten ihren Wissensdurst und Tatendrang nicht bremsen, sondern sie darin bestärken und unterstützen.

Die ganzheitliche Sicht des Kindes erfordert vor allem, es im alltäglichen Spiel zu begleiten. Denn dort ist es mit all seinen Fähigkeiten aktiv: Es konzentriert sich, handelt und beobachtet, erfasst Zusammenhänge und lernt die Eigenschaften der vielen Dinge in seinem Umfeld kennen. Es erlebt das Miteinander mit anderen und ist dadurch emotional und sozial gefordert. Beim Spielen erfindet es die Welt stets neu und macht dabei Entdeckungen, die ihm später nützlich sein werden. Wir sehen uns hier als zuverlässiger Partner des Kindes, der ihm bei der Verarbeitung der vielen gewonnenen Eindrücke Orientierung und Hilfestellung bietet.

Bei unserer täglichen Arbeit achten wir auf einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und tragen dem Nachhaltigkeitsaspekt in vielen Punkten Rechnung.

Innen- und Außenräume sowie die Sachausstattung geben den nötigen Rahmen, um die in den Konzepten festgelegten Ziele umsetzen zu können.

Weil uns eine hohe Qualität der Arbeit wichtig ist, fördern wir die fachliche und persönliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch vielfältige interne und externe Fortbildungen.

Die wichtigsten und ersten Orte für Bildung und Erziehung sind die Familien. Deshalb binden wir sie als Partner in unsere Arbeit mit ein und beteiligen Mütter und Väter an vielfältigen Aktivitäten in unseren Kindertageseinrichtungen. Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung setzen wir dabei voraus.

Unser Ziel ist die Integration in jeglicher Form. Nach diesem Selbstverständnis sehen wir es als unsere Pflicht an, die Vielfalt von Familien zu respektieren, Ausgrenzung zu vermeiden und unterschiedliche Grundwerte zu akzeptieren.

Wir sind davon überzeugt, dass in unseren Kindertageseinrichtungen viele Beteiligte wichtig sind, und orientieren uns an einem afrikanischen Sprichwort, das besagt:

„Es braucht ein ganzes Dorf,  
um ein Kind zu erziehen und zu stärken.“

Das Trägerleitbild orientiert sich an aktuellen Lernerfahrungen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Es wird entsprechend weiterentwickelt und fortgeschrieben.

## 2. Was bedeutet das Schutzkonzept für unsere pädagogische Arbeit?

Die Mitarbeiter der Kinderkrippe Wolkennest respektieren den Willen und die Entscheidungen eines jeden Kindes. Begegnungen werden jederzeit im Alltag wertschätzend gestaltet, sodass alle Kinder die Möglichkeit erhalten, ihre Fähigkeiten zur Selbstbestimmung zu entfalten.

Die Einrichtung dient als sicherer Raum, damit die Kleinsten ihren Interessen und der Neugierde nachgehen können. Die Mitarbeiter begleiten die Kinder stets situationsorientiert. Die gelebten Werte und die Haltung des pädagogischen Personals bilden den Verhaltenskodex. Dieser basiert auf der Wahrnehmung und der Einhaltung individueller Grenzen eines jeden Kindes.

Deswegen gelten festgelegte Regeln und Verhaltensweisen für alle Mitarbeiter, die unangebrachte Situationen erleben oder auch beobachten. Diese müssen umgehend der Führungskraft gemeldet werden. Hierbei ist nicht relevant, ob die Kinder vor anderen Kindern, den Mitarbeitern oder den Erziehungsberechtigten geschützt werden müssen.

Dazu gehören:

- Kinder unangemessen lange oder in gefährlichen Situationen unbeaufsichtigt lassen
- Kinder „vergessen“
- notwendige Sicherheitsvorkehrungen oder Hilfestellungen unterlassen
- Kinder in gefährliche Situationen zu bringen
- unzureichende Körperpflege
- mangelhafte Ernährung
- unzureichende Bekleidung
- Verweigerung notwendiger Hilfe und Unterstützung z. B. nach Unfällen
- Kinder beschämen, demütigen, ausgrenzen, isolieren, diskriminieren, überfordern, überbehüten, ablehnen, bevorzugen, abwerten, ständig mit anderen Kindern vergleichen, ihnen Angst machen, anschreien, bedrohen
- unbegründet festhalten, einsperren, festbinden, schlagen, zerrn, schubsen oder treten
- Kinder zum Essen zwingen
- emotionale Zuwendung oder Trost verweigern
- Kinder ignorieren oder einen verbalen Dialog verweigern
- bei körperlichen, seelischen oder sexuellen Übergriffen unter Kindern nicht eingreifen
- ein Kind ohne dessen Einverständnis oder gegen seinen Willen unsittlich berühren oder liebkosen, küssen, körperliche Nähe erzwingen
- sexuelle Handlungen an einem Kind oder durch ein Kind an sich vornehmen lassen
- Kinder nackt oder in aufreizenden Posen zu fotografieren

Beobachten pädagogische Fachkräfte oder die Leitung grenzverletzendes, übergriffiges und gewalttätiges oder missbräuchliches Verhalten, erfolgt grundsätzlich eine Konsequenz. Das Fehlverhalten wird immer angesprochen und reflektiert; je nach Situation findet dies in einem persönlichen Gespräch, im Rahmen einer Beratung im Team oder in einem Gespräch mit der Leitung statt. In manchen Situationen ist es notwendig, den Träger, die Eltern und ggf. den Elternbeirat mit einzubeziehen oder externe Unterstützung durch Fachreferenten in Anspruch zu nehmen.

Grundsätzlich bestehen für betriebserlaubnispflichtige Einrichtungen – also auch für Einrichtungen mit Kindertagesbetreuung – gemäß § 47 SGB VIII Meldepflichten.

Träger sind demnach verpflichtet, „Ereignisse oder Entwicklungen“ anzuzeigen, „die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen“ (vgl. § 47 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII). So wird sichergestellt, dass Gefährdungssituationen oder negative Entwicklungen frühzeitig bekannt und verändert werden können. Bei diesen Meldungen handelt es sich um Ereignisse, die den Betrieb der Tagesangebote für Kinder betreffen.

Erlangen pädagogische Kräfte Kenntnis von Gefahrenlagen, die außerhalb des Verantwortungsbereichs der Tageseinrichtung liegen, ist § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung) anzuwenden.

Die Mitarbeiter der Kinderkrippe Wolkennest sind sich ihrer Verantwortung des Schutzes aller ihr anvertrauten Kinder bewusst. Regelmäßig finden Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen und ein kollegialer Austausch mit Fachpersonal statt, wobei der festgelegte Verhaltenskodex reflektiert und überprüft wird und verunsichernde Situationen besprochen werden. Dabei wird mit verschiedenen Außenstellen kooperiert.

### **3. Unser Verhaltenskodex**

#### **Wickeln**

- Die Kinder werden erst dann und auch nur vom Fachpersonal gewickelt, sobald eine Vertrauensbasis aufgebaut wurde und besteht.
- Die Anwesenheit weiterer Kinder im Wickelraum sollte nur bestehen, wenn dies vom zu wickelnden Kind ausdrücklich gewünscht ist.
- Die Tür des Wickelraumes wird angelehnt und es wird sichergestellt, dass niemand unbefugte Einblicke hat.

#### **Kinderwaschraum/Kinder WC**

- Die Privatsphäre der Kinder stellt die Fachkraft sicher, indem die Toilettentüre geschlossen wird, wenn das Kind das möchte. Dabei wird die Distanz zum Kind bewahrt. Beginnen die Eltern zu Hause mit der Sauberkeitserziehung wird der Vorgang dessen mit den Eltern genaustens besprochen.

#### **Hygiene**

- Auf die Hygiene des Kindes wird geachtet: Vor und nach den Mahlzeiten Hände und Mund waschen, regelmäßiges Wickeln, wenn nötig Kleidung wechseln (Schmutz und Nässe), Babys nach dem Spucken reinigen und umziehen.

## Mittagessen

- Die Speisen und Getränke dürfen nicht zu heiß serviert werden.
- Wir achten auf ein gesundes Maß an Essen.
- Die Kinder werden bei den Mahlzeiten und der Handhabe mit dem Besteck begleitet.
- Kein Kind wird zum Essen oder Trinken gezwungen, die Lebensmittel werden immer wieder angeboten.
- Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, es soll niemand allein am Tisch sitzen.

## Schlafraum

- Die Kinder werden beim Einschlafen von zwei Erzieherinnen begleitet.
- Es wird auf die Schlafrituale der Kinder geachtet (Schnuller, Kuscheltier, etc.). Es wird so viel von sich gegeben, wie das Kind benötigt bzw. fordert. Kinder schlafen schonmal auf dem Arm ein, werden zum Schlafen abgelegt. Das Fachpersonal kuschelt nicht mit den Kindern, sondern beruhigt ggf. punktuell, indem z. B. eine Hand auf den Rücken gelegt wird. Es wird nicht gestreichelt. Das Fachpersonal sitzt auf einem Stuhl oder sitzt neben den Kindern, die in den Schlaf begleitet werden müssen.
- Sie werden nicht zum Schlafen gezwungen.
- Das Babyphone ist während des Schlafens eingeschaltet, sowohl auf die Raumtemperatur als auch auf die Bettwäsche wird geachtet.
- Kleinkinder schlafen im Schlafsack, bei älteren Kindern achten wir darauf, dass die Bettdecke nicht über den Kopf gezogen wird.

## Außengelände

- Gefahrenquellen, wie z. B. Pilze, Giftpflanzen, kaputt Spielzeug werden beseitigt.
- Wir achten darauf, dass kleinere Gegenstände wie z. B. Steine oder Äste nicht verschluckt werden.
- Wir achten darauf, dass die Kinder witterungsbeständige Kleidung am Körper und an den Füßen tragen. Im Sommer wird darauf geachtet, dass wir eine ausreichende Anzahl an schattenspendenden Stellen auf dem Außengelände haben. Zudem müssen die Kinder mit Sonnenmilch eingecremt sein und eine Kopfbedeckung tragen.
- Die Kinder laufen weder in der Einrichtung noch auf dem Außengelände unbekleidet herum.
- Es dürfen nicht mehr als drei Kinder „allein“ unter ständiger Beobachtung und offener Außentür auf das Außengelände. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, wieder in die Einrichtung zu kommen.
- Die Außenspielgeräte werden in regelmäßigen Abständen auf Mängel untersucht und in bestimmten Zeitabständen vom Sicherheitsbeauftragten des Trägers auf seine Funktion geprüft.
- Die Kinder benutzen die Spielgeräte unter Beobachtung und Begleitung des Fachpersonals.

## Bewegungsangebot

- Die Kinder bewegen sich in Begleitung einer Fachkraft im Bewegungsraum. An dem Angebot dürfen nur so viele Kinder teilnehmen, wie es das Angebot bedarf. Dabei wird auf den korrekten Umgang mit den Geräten geachtet und Gefahrenquellen ausgeschlossen. Der Fallschutz ist ausgelegt.

## Küche

- Während der hauswirtschaftlichen Angebote werden alle Tätigkeiten, wie z. B. den Mixer betätigen oder mit dem Messer schneiden begleitet. Der Backofen wird erst eingeschaltet, wenn die Kinder den Raum verlassen haben.

## Allgemeines

- Der Umgang mit den Kindern ist respektvoll und wertschätzend.
- Der individuelle Entwicklungsstand des Kindes wird in der Förderung/ bei den Anforderungen berücksichtigt
- Umgang mit Konflikten der Kinder untereinander: Die Kinder werden in den Konfliktlösungsstrategien angeleitet, begleitet und sehr genau beobachtet, um Gewalt und Mobbing untereinander frühzeitig zu erkennen und zu unterbinden.
- Partizipation im Gruppenalltag: Kinder dürfen im Gruppenalltag entsprechend ihres Entwicklungsstandes mitbestimmen
- Förderung/Unterstützung des Selbstbewusstseins durch Selbstwirksamkeit
- Transparenz auch gegenüber den Eltern (z. B. Angebot zur Hospitation)
- Die Kinder werden in alltäglichen Situationen begleitet. Dazu gehören unter anderem das An- und Ausziehen von Jacken, Mütze, Schal, Halstuch und Schuhen, (wenn man auf das Außengelände/in die Einrichtung zurückmöchte) das Händewaschen, der Toilettengang, das Aufräumen, das Vollziehen von verschiedenen Angeboten aller Bildungsbereiche sowie das An- und Ausziehen vor dem zu Bettgehen.
- Situationen, in denen die Fachkraft überfordert ist, werden an die Kolleginnen abgegeben. Auf den „Ton“ kommt es an.
- Der komplette Alltag wird sprachlich begleitet. Dabei schreit das Fachpersonal die Kinder nicht an, sondern spricht in einem angemessenen Ton.
- Auf das gesunde Maß von Nähe und Distanz wird geachtet. Möchte das Kind z. B. auf den Schoß, wird das zugelassen. Das Bedürfnis wird respektiert und geht allein vom Kind und nicht von der Fachkraft aus.

## 4. Partizipation der Kinder und Eltern in der pädagogischen Arbeit

Partizipation (=Mitbestimmung/Teilhabe/Beteiligung/Mitwirkung) in Kindertageseinrichtungen bedeutet, Kinder mit ihren Bedürfnissen und Themen in den Alltag einzubeziehen und sie altersgemäß an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, zu beteiligen. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen ermöglichen, ohne dass wir sie dabei alleine lassen.

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Wesen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Eine genaue Beobachtung und das Eingehen auf jedes einzelne Kind sind dabei wichtig, da Kinder unter drei Jahren sich verstärkt durch Mimik und Gestik ausdrücken. Dadurch ist es möglich, die Interessen, Bedürfnisse und Abneigungen der Kinder in der jeweiligen Situation zu verstehen und entsprechend zu reagieren.

Mit zunehmendem Alter erwerben die Kinder immer mehr die Fähigkeit, sich sprachlich auszudrücken.

Ein strukturierter Tagesablauf, Rituale und Regeln gestalten das Miteinander. Dennoch ermöglichen wir den Kindern ausreichend Gestaltungsspielräume, indem wir die Notwendigkeit von Ritualen und Regeln daran messen, ob sie dazu beitragen, den Kindern einerseits Orientierung und Halt zu geben und andererseits die Möglichkeit zur Selbstständigkeit und Mitbestimmung zu unterstützen.

Da, wo das körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist, hat Partizipation/ Mitbestimmung ihre Grenzen.

Hier haben die Kleinen die Möglichkeit, sich an Entscheidungen zu beteiligen:

- Im täglichen Morgenkreis entscheiden sie selbst, wo sie sitzen möchten. Sie äußern ihre Wünsche, welche Lieder sie gerne singen möchten, welches Fingerspiel vorgeführt oder welches Bewegungsspiel gespielt werden soll. Somit werden in der täglichen Gesprächssituation Beteiligung eingeübt und umgesetzt sowie der Tagesablauf von den Kindern mitgestaltet.
- Durch die Angebote, Materialien und die Räumlichkeiten bereiten die Erzieher das Umfeld für die Kinder zum Lernen vor und die Kinder entscheiden, ob und wann sie sich daran aktiv beteiligen möchten.
- Während der Spielzeit können die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem oder womit sie sich beschäftigen. Sie können selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln.
- Die Kinder bestimmen beim Wickeln mit, indem sie z. B. entscheiden, wer sie wickeln soll. Auch die Wahl zwischen Töpfchen und Kindertoilette steht ihnen frei, wenn sie bereits so weit sind.
- Beim Eindecken des Tisches werden die Kinder mit einbezogen. Sie entscheiden selbst, wo sie sitzen möchten. Die Kinder helfen, den Tisch abzudecken und den Wagen in die Küche zu fahren.
- Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Sie dürfen sich selbst Nachschub nehmen.  
Sie entscheiden, ob sie sich eigenständig aus- oder anziehen und ob oder wann sie Hilfe brauchen.
- Beim Frisieren, Waschen und Cremes bekommen die Kinder nur so viel Hilfe, wie sie brauchen. Auch die Wahl der Frisur (Zopf- oder Haarspange) steht den Kindern frei.
- Auf dem Außengelände entscheiden die Kinder selbst, womit sie spielen möchten.



In der Kinderkrippe Wolkenneest wird der Grundstein für Partizipation der Kinder in alltäglichen Handlungen gelegt. Die Kinder wirken aktiv an ihren Bildungsprozessen mit und können somit auch ihre Selbstbildungspotenziale entwickeln.

Sobald Partizipation gelebt wird ...

- ... fühlen Kinder sich wichtig und ernst genommen.
- ... werden das Selbstbewusstsein, die Selbstsicherheit und ihre Selbstständigkeit gestärkt.
- ... sind Kinder die Mitgestalter ihres Alltags.
- ... sind sie ein Teil der Gemeinschaft.
- ... übernehmen die Jüngsten Verantwortung für sich selbst und für andere.
- ... lernen sie Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- ... lernen Kinder mit zunehmendem Alter ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.
- ... üben sie ihre sozialen Kompetenzen, wie z. B. Beziehungen einzugehen und auszubauen, eigene und die Meinung von anderen anzuerkennen und zu akzeptieren, Kompromisse einzugehen.
- ... lernen Kinder demokratische Teilhabe und das Bewusstsein für Gerechtigkeit.

Auch findet Partizipation in der Zusammenarbeit mit den Eltern statt. Die Basis der Elternmitbestimmung bildet der gewählte Elternbeirat.

In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen vertreten die gewählten Vertretungen die Anliegen der Elternschaft und nehmen somit Einfluss auf die Arbeit in der Kinderkrippe. Wünsche, Vorschläge und ein Feedback der Eltern werden übermittelt und nach Möglichkeit berücksichtigt.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Entwicklung der Zusammenarbeit. Es ist die ideale Möglichkeit, eine Rückmeldung über die pädagogische Arbeit zu erfahren und Potenziale zu entfalten.

Mögliche Beschwerdeformen sind schriftlich per Brief oder per E-Mail, mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon, bei Elternabenden, in regelmäßigen Elternfragebögen und per Gesprächstermin mit der Leitung möglich.

Beschwerden, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt.

Ist eine Lösung eines Problems nicht möglich, beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dies benötigt Zeit und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel aller Beteiligten.

Der Verlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Zielvereinbarung und der zeitnahen Lösungsstrategie.

Eltern sind Experten für ihr eigenes Kind. Unser Ziel ist es, alles zum Wohle der Kinder zu tun. Das kann nur gelingen, wenn die Kinder, ebenso wie die Eltern, mit all ihren Kompetenzen ernst

genommen werden, aber sich auch mit ihren Sorgen und Nöten vertrauensvoll an uns wenden können. Erziehung gelingt, wenn die Beziehung im Dreieck Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte professionell gestaltet wird.

## **5. Inklusion in der pädagogischen Arbeit**

In unserer Kinderkrippe besteht der Grundgedanke darin, das natürliche und vorurteilsfreie Zusammenleben von allen Kindern zu fördern. Dieser Grundgedanke hat sich über die Jahre hinweg stetig weiterentwickelt und manifestiert sich in Form unserer pädagogischen Arbeit.

Inklusion bedeutet für uns, gemeinsam den Alltag zu bestreiten und spiegelt sich auch insbesondere in unserer Gruppenstruktur wieder. Bei uns sind alle Kinder und ihre Familien herzlich willkommen und werden gleichermaßen behandelt, unabhängig vom Förderbedarf, der Herkunft oder Religion, der Sexualität, Muttersprache oder dem Entwicklungsstand.

Neben unserem Konzept ist auch unser Alltag auf die bunte Vielfalt unserer Kinder ausgelegt. So achten wir stets darauf, allen zu ermöglichen, daran teilzuhaben. Dies betrifft auch Ausflüge, Feste und Feiern im Wolkennest. Zudem greifen unsere Angebote, Projekte und die Freispielmöglichkeiten sowie unser Spiel- und Materialangebot die unterschiedlichen Interessen unserer Kinder auf.

Einen besonderen Aspekt bildet zudem unsere Ernährungserziehung, die sich ebenfalls an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert: Dazu gehören beispielsweise Religion, Allergien, das Alter oder ein bestimmter Förderbedarf.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte und bilden somit das große Ganze unserer Einrichtung. Darüber hinaus liegende individuelle Bedürfnisse werden im Alltag berücksichtigt und von uns angenommen.

Jede Familie und natürlich auch das Kind sollen sich in unserer Einrichtung willkommen und wohlfühlen. Hierfür müssen für alle, natürlich insbesondere bei Kindern mit besonderem Förderbedarf, die personellen und räumlichen Voraussetzungen stimmen. Diese besprechen wir vorab gemeinsam und wir bemühen uns darum, wenn erforderlich, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Alle Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte der Kinderkrippe Wolkennest erleben Inklusion als selbstverständliches Miteinander und bauen eventuell vorhandene Barrieren oder Vorurteile im Miteinander ab. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt demnach darin, den Kindern im Rahmen der inklusiven Erziehung zu vermitteln, sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Dadurch erlernen die Kinder einen rücksichts- und respektvollen aber auch natürlichen Umgang untereinander. Des Weiteren wird so einer gesellschaftlichen Ausgrenzung von Kindern mit Förderbedarf entgegengewirkt.

In Bezug auf die Kinder bedeutet Inklusion für uns:

- Wertschätzung als Individuum
- Unterstützung bei der Identitätsbildung
- Interkulturelle Kontakte zu ermöglichen
- Ermutigung, sich gegen Gewalt zur Wehr zu setzen

Das Team:

- toleriert keine Diskriminierungen und bezieht bei Vorurteilen klar Stellung.
- erwirbt grundlegende Kenntnisse über die Umgangsweise mit Kindern, die einen besonderen Förderbedarf haben oder aufgrund von drohender Behinderung einen besonderen Umgang benötigen.
- bleibt immer im Austausch mit den Eltern und verfügt über Grundkenntnisse von wichtigen familienfördernden Leistungen.
- regt die Kinder situativ zum kritischen Denken an, vor allem in Bezug auf Vorurteile und Diskriminierung.
- erkennt die individuellen Lebensentwürfe der Familien und greift Aspekte in der Einrichtung auf.

Die Themen Inklusion und Partizipation beeinflussen sich gegenseitig und werden in der Einrichtung tagtäglich gelebt und erlebt.

## **6. Sexualpädagogik und der Umgang mit dieser Thematik in unserer Einrichtung**

### **6.1. Thematische Einleitung**

Ein sexualpädagogisches Konzept ist wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption in unserer Kinderkrippe.

Sexualität in der Kinderkrippe oder in der Kita ist längst kein Tabuthema mehr. In einer Gemeinschaft stellen Kinder schnell Unterschiede zu ihrem eigenen Körper fest. Dies ist ein vollkommen normales Anzeichen einer gut verlaufenden psychosexuellen Entwicklung. Kinder treibt ihre Neugierde an und keine sexuelle Begierde. Erwachsene haben diese Sorge, die jedoch völlig unbegründet ist. Diese sexuelle Phase ist für die Kinder wichtig, um Lernerfahrungen für das weitere Leben und für die Beziehung zu anderen Menschen zu machen. Die kindlichen sexuellen Bedürfnisse und Ausdrucksweisen müssen von Pädagogen\*innen erkannt und richtig eingeordnet werden. Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit ist ein wesentlicher Bestandteil für die Entwicklung des Selbstbewusstseins, des Selbstwertgefühls sowie die Identitätsentwicklung von Kindern. Es ist von großer Bedeutung, den Kindern Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Entwicklungsprozessen zu unterstützen.

Es gibt Unterschiede zwischen der kindlichen und der erwachsenen Sexualität. Diese Unterschiede sollen aufgezeigt und uns Erwachsenen bewusst gemacht werden, dass Kinder ihrer intrinsischen Neugier folgen und nicht aus sexueller Begierde agieren:

Kindliche Sexualität ist:	Erwachsene Sexualität ist:
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielerisch, spontan</li> <li>• Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet</li> <li>• Erleben des Körpers mit allen Sinnen</li> <li>• Egoistisch</li> <li>• Wunsch nach Nähe und Geborgenheit</li> <li>• Unbefangen</li> <li>• Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen (Auszug aus: „Sexualpädagogik in der Kita“ von Jörg Maywald)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Absichtsvoll, zielgerichtet</li> <li>• Auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet</li> <li>• Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet</li> <li>• Beziehungsorientiert</li> <li>• Verlangen nach Erregung &amp; Befriedigung</li> <li>• Befangen</li> <li>• Bewusster Bezug zur Sexualität</li> </ul>

Bei den kindlichen Entwicklungsphasen ist zu berücksichtigen, dass jedwede Form der kindlichen Entwicklung niemals linear und einheitlich verläuft. Ebenso zeigen Kinder bei der sexuellen Entwicklung einen eigenen und persönlichen Rhythmus sowie individuelle Eigenheiten. Weiterhin gilt es zu beachten, dass es eine Wechselwirkung zwischen psychosexueller Entwicklung und körperlich-geistiger Entwicklung des Kindes gibt.

## 6.2. Die Psychosexuelle Entwicklung in der Kindheit

### Erstes Lebensjahr

Allgemeine (sexuelle) Entwicklungsthemen:

Die sinnliche Wahrnehmung über die Haut und den Mund sind zentral. Über liebevolle Berührungen und sicheres Gehaltenwerden entwickeln sich positives Körpergefühl und Vertrauen in Beziehungen. Das Erleben, bei anderen Freude auszulösen, sinnlich und anregend zu wirken, trägt zu positivem Selbstgefühl bei. Gelernt wird die Fähigkeit, körperliche und seelische Nähe genießen zu können. Zum Ende des ersten Lebensjahres können Kinder sich selbstständig auf andere Personen zu- und von ihnen wegbewegen. Damit beginnt das aktive Erlernen von Nähe- und Distanzregulierung. Genitale Körperreaktionen sind von Geburt an vorhanden: Erektion bei Jungen und Feuchtwerden der Vagina bei Mädchen. Genitales Lustempfinden bei Berührungen (Pflege, Kitzeln) durch andere und zufällige eigene Berührungen.

### Zweites und drittes Lebensjahr

Allgemeine (sexuelle) Entwicklungsthemen:

Das Kind kann seine Motorik bewusst koordinieren: Somit werden gezielte Körperentdeckung, auch der Genitalien, durch Berühren und Anschauen möglich. Das Kind erzeugt lustvolle Gefühle durch Selbststimulation. Es zeigt Interesse an den Genitalien der Eltern (Kinder wollen mit zur Toilette/ins Bad). Die Unterscheidung der Geschlechter ist möglich. Die Kinder weisen eine Zeigelust auf: Die eigenen Genitalien werden stolz präsentiert. Es beginnt die Beherrschung des Schließmuskels. Damit ist „Für-sich-Behalten“ vs. Loslassen möglich. Das erzeugt Stolz und Freude an der damit verbundenen Macht. Die Unterscheidung Ich/Nicht-Ich wird erlernt. Das heißt auch: Ich kann etwas falsch machen, werde von außen (kritisch) gesehen. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Scham. Das Erleben von Eigenständigkeit gibt Freiheit und macht Angst. Verzweifelter Trotz.

Ab dem dritten Lebensjahr führt Masturbation manchmal zu erhöhter Aufmerksamkeit und/oder Problemen mit der Umgebung. An Vorbildern orientiertes rollenspezifisches Verhalten wird gezeigt. Die Kinder haben sich ihre soziale Geschlechterrolle irreversibel angeeignet, sie erproben sie in Rollenspielen. Die Kinder stellen erste Fragen nach Schwangerschaft und Geburt. Ab dem dritten Lebensjahr beginnt das „sich Verlieben“ in Vater oder Mutter.

Hauptquelle: [https://www.boell-nrw.de/sites/default/files/uploads/2018/06/handout\\_kindliche\\_sexualitat\\_-\\_gruner\\_salon\\_soest\\_-11\\_0.pdf](https://www.boell-nrw.de/sites/default/files/uploads/2018/06/handout_kindliche_sexualitat_-_gruner_salon_soest_-11_0.pdf)

### **6.3. Uns ist wichtig, dass ...**

... wir den Kindern Orientierung geben und ihre Fragen beantworten, damit sie in diesem wichtigen Entwicklungs- und Bildungsbereich nicht „alleine gelassen“ werden. Wir ermutigen sie, ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen wahrzunehmen und anderen gegenüber deutlich zu machen. Wir begleiten sie dabei, wenn ihr Gegenüber ihnen deutlich macht, wann bei ihm/ihr eine Grenze erreicht oder überschritten ist und gehen ins Gespräch über die Situation (ihnen aufzeigen, warum das Verhalten oder was in der Situation genau nicht in Ordnung war und wie sie anders hätten handeln können). Wir möchten, dass sie erfahren, dass andere Erwachsene und Kinder diese Grenzen respektieren und ernst nehmen. Wir verhalten uns den Kindern gegenüber achtsam und einfühlsam und im Umgang mit ihnen wahren wir die persönlichen Grenzen und Intimsphäre eines jeden Kindes. Wir pädagogischen Fachkräfte versuchen zudem durch unser aufmerksames und grenzachtendes Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

#### Allgemein zum Thema: Nacktsein und Intimsphäre

Die Intimsphäre der Kinder zu wahren, nehmen wir sehr ernst. Die Kinder dürfen nur in geschützten Räumlichkeiten oder bestimmten Situationen nackt sein. In dem Wickel- und Toilettenraum haben die Kinder die Möglichkeit, sich ganz ungestört umzuziehen sowie sich auch mal gegenseitig völlig nackt zu zeigen. Die Schau- und Zeigelust der Kinder ist ein ganz typisches Verhalten in der kindlichen Entwicklung und diese lassen wir in den begleiteten Momenten zu. Zum Schutz und zur Wahrung der Intimsphäre möchten wir nicht, dass sich die Kinder in den anderen Räumlichkeiten der Einrichtung völlig nackt zeigen. Sehen wir Kinder in anderen Situationen völlig nackt, fordern wir sie freundlich dazu auf, sich wieder anzuziehen und erklären ihnen, aus welchen Gründen dies nicht bei uns gewünscht ist. Damit möchten wir den Kindern vermitteln, dass es im privaten, geschützten Rahmen

(wie beispielsweise zu Hause oder in der Kita gegenüber der Bezugspersonen) in Ordnung ist, sich nackt zu zeigen, aber nicht in öffentlichen Bereichen, in denen sich möglicherweise auch andere und unbekannte Menschen aufhalten. Bei pädagogischen Aktivitäten, welche die Sinnes- und Körperwahrnehmung der Kinder anregen, wie beispielsweise das Spielen mit Wasser, Schaum und Farbe, dürfen die Kinder leichter bekleidet mit Windel oder Badebekleidung in der Gruppe oder im Nebenraum spielen und dabei ihren eigenen Körper erfahren. Beim Spielen mit Wasser im Außen- gelände achten wir darauf, dass alle Kinder bedeckte Badebekleidung tragen und sich ausschließlich drinnen in den geschützten Räumlichkeiten umziehen.

Im Folgenden zeigt unser Verhaltenskodex, was uns in den einzelnen Bereichen wichtig ist und worauf wir in unserer pädagogischen Arbeit gemeinsam mit den Kindern achten:

#### **6.4. Zusammenarbeit mit Eltern**

Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder sind uns Transparenz und Offenheit in allen Bereichen, die die Erziehung, Unterstützung und Begleitung der Kinder betreffen, sehr wichtig. Die gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind die Basis unserer Arbeit miteinander. Die Begleitung der Kinder in ihrer Persönlichkeits- und Sexualentwicklung gelingt dann, wenn die Eltern und wir, als pädagogische Fachkräfte, diese Thematik gemeinsam angehen. Dabei treffen unterschiedliche Werte, Erziehungsstile, Auffassungen und Sichtweisen aufeinander. Kulturelle, religiöse und familiäre Prägungen und Unterschiede, Meinungen und Tabus sowie die eignen Erfahrungen der Eltern sind hierbei essenziell, um eine wertschätzende und professionelle Erziehungspartnerschaft gelingen zu lassen. Oft haben Eltern die Sorge, dass durch das Ansprechen dieses Themas ihre Kinder zum einen überfordert werden und zum anderen sexualisiert werden. Durch sachliche und offene Gespräche können wir all die unterschiedlichen Bedenken und Meinungen in Bezug auf die Sexualerziehung Ihrer Kinder in der Kinderkrippe begegnen.

### **7. Das Kindeswohl in Bezug auf die Gesundheitserziehung**

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist die elementare Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. In unserer Einrichtung wird im gesamten Tagesablauf sehr viel Wert auf die Gesundheit der Kinder gelegt.

Um einen Kita-Tag erst beginnen zu können, ist die Vitalität des Kindes der Grundbaustein.

Kinder, die sich nicht gut fühlen oder gar krank sind, fühlen sich in der Kita nicht wohl und können so nicht ihrem Alltag wie gewohnt nachgehen.

Deswegen stehen wir hier im engen Austausch mit den Eltern. Wir informieren uns bereits morgens über das Wohlergehen der Kinder, um in Erfahrung zu bringen, ob zu Hause Veränderungen oder bestimmte Ereignisse stattgefunden haben, die das Befinden des Kindes beeinflusst haben.

Wir wägen immer zum Wohle des Kindes ab, ob das Kind bereit für den Kita-Alltag ist.

Ein Kind, das sich aufgrund verschiedener Faktoren nicht wohlfühlt, ist am besten zu Hause bei seinen Eltern und in seiner gewohnten Umgebung aufgehoben.

Um die Gesundheit der Kinder in unserer Einrichtung zu fördern, beachten wir verschiedene Aspekte. Zum einen achten wir auf eine ausgewogene, gesunde und kindgerechte Ernährung, indem wir jeden Morgen ein gesundes Frühstück anbieten. Es gibt frisches Brot, verschiedene Käse- und Wurstsorten, sowie einen Obst-/Gemüseteller. Eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme ist ebenso essenziell. Die Kinder haben immer die Möglichkeit, sich an Wasser und verschiedenen Teesorten zu bedienen. Zum Frühstück gibt es auch Milch.

Zum anderen sind auch die hygienischen Aspekte der Kinder sehr wichtig und werden spielend begleitet. So gehen wir vor und nach dem Essen gemeinsam die Hände und das Gesicht waschen. Die Kinder lernen, diese Dinge selbstständig zu erledigen und als selbstverständlich anzusehen. Sie werden dazu angeregt, sich darin zu üben und haben oft auch sehr viel Freude daran.

Gesundheit bedeutet aber nicht nur Vitalität, Ernährung und Hygiene, sondern auch Raum für Bewegung und Ruhe.

Die Kinder können bei uns ihrem natürlichen Drang nach Bewegung nachkommen. Ebenso achten wir aber auch auf die Ruhephasen. Denn nur wenn die Kinder die Möglichkeit bekommen zu ruhen bzw. zu schlafen, können sie das Erlebte verarbeiten und verinnerlichen. Zudem sammeln sie Kraft und Energie, um den restlichen Tag erfolgreich zu bewältigen.

Was vielen Eltern nicht bewusst ist: Der Schlaf und das Ruhen gehören zu den Kinderrechten der UN-Konvention. Demnach bieten unsere Fachkräfte jedem Kind die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen, wenn es dies einfordert. In der Kinderkrippe Wolkennest wird kein Kind nach einer kurzen Zeit geweckt oder vom Schlaf abgehalten. In engem Austausch mit den Eltern wird die Schlafsituation immer wieder beobachtet und neu bewertet, sodass kein Kind darunter leiden muss, erschöpft den Kita Alltag bestreiten zu müssen.

## **8. Die Ansprechpartner**

Eine Grundvoraussetzung für unsere Arbeit ist es, die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen und Gefühlen eigenverantwortlich wahr- und ernst zu nehmen. Wir möchten feste Bezugspersonen sein und allen Kindern einen sicheren Raum bieten in dem sie sich geborgen und akzeptiert fühlen, sodass sie sich körperlich und seelisch unversehrt zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können.

Unsere Aufgabe liegt darin, die Kinder in einem bedeutsamen Teil ihres Lebenswegs zu begleiten und zu unterstützen. Für diese Arbeit sind alle von uns in ihren persönlichen Fähigkeiten und ihrer Fachlichkeit gefragt.

Die Ansprechpartner\*innen für Kinder und Eltern sind in erster Linie die Kleinteams in den jeweiligen Gruppen. Sie haben die vertrauensvolle Beziehung zum Kind und zu den Eltern aufgebaut und über den engen Kontakt umfangreiches Wissen über die Kindesentwicklung und die Familiensituation aufgebaut.

Dennoch sind bei Bedarf auch alle anderen aus dem gesamten Kita-Team, einschließlich der Leitung, bei Bedarf Ansprechpartner\*in. Jedem Kind und jedem Elternteil wird die freie Entscheidung eingeräumt, mit wem und über was es sprechen möchte.

Die Kinder werden in Entscheidungen einbezogen und dürfen sagen, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Im Kita-Alltag soll thematisiert und gelebt werden, dass ein Nein akzeptiert wird und Hilfeholen kein Petzen ist. Das vermittelt den Kindern Selbstwirksamkeit und stärkt ihr Selbstbewusstsein. Dies wird auch in den pädagogischen Gruppenkreisen und/oder in Kleingruppen und/oder in Einzelgesprächen mit den Kindern besprochen. Darüber hinaus finden regelmäßig altersgerechte Gruppenangebote statt, in denen die Kinder ihre Anliegen und Wünsche einbringen können (Kreisangebote, Kleingruppentreffen ...).

Im Rahmen unseres Schutzauftrags haben wir uns darauf verständigt, dass jede Beobachtung, die zu der Einschätzung führt, dass es einem Kind nicht gut geht oder nicht gut behandelt wird, besprochen werden muss. Dabei ist es wichtig, die eigene Einschätzung einzuordnen und zu überprüfen. Dies sollte zunächst mit Kolleg\*innen geschehen, die das Kind kennen und auch einschätzen können (Gruppenkolleg\*innen/gruppenübergreifende Mitarbeiter\*innen ...). Bei Bestätigung der Einschätzung oder fortbestehender Unsicherheit der eigenen Einschätzung ist die Leitung hinzuzunehmen, die dann alles Weitere veranlasst: Information an die Abteilungsleitung/den Träger, Einbindung einer insofern erfahrenen Fachkraft, dem Jugendamt, der Polizei, etc. Hierzu gehören auch das Informieren und die Einbeziehung der Eltern.

## 9. Unsere Verhaltensampel

In unserem institutionellen Schutzkonzept ist die Verhaltensampel aufgeführt. Hier wird klar verdeutlicht, welches Verhalten pädagogisch sinnvoll ist, welches kritisch zu sehen ist und natürlich auch, welches in keiner Weise geduldet wird.

Für unsere Einrichtung haben wir folgende Handlungen den verschiedenen Bereichen zugeordnet:

- Kinder schlagen
- Kinder bestrafen
- Kinder in Räume sperren
- Kindern Angst machen
- Kinder auslachen
- Kinder zum Essen zwingen
- Kindern Gewalt androhen
- Kinder sexuell belästigen

- Kinder überfordern
- Kinder unterfordern
- Handeln, obwohl man sich unsicher ist
- Autoritäres Auftreten
- Dinge bestimmen

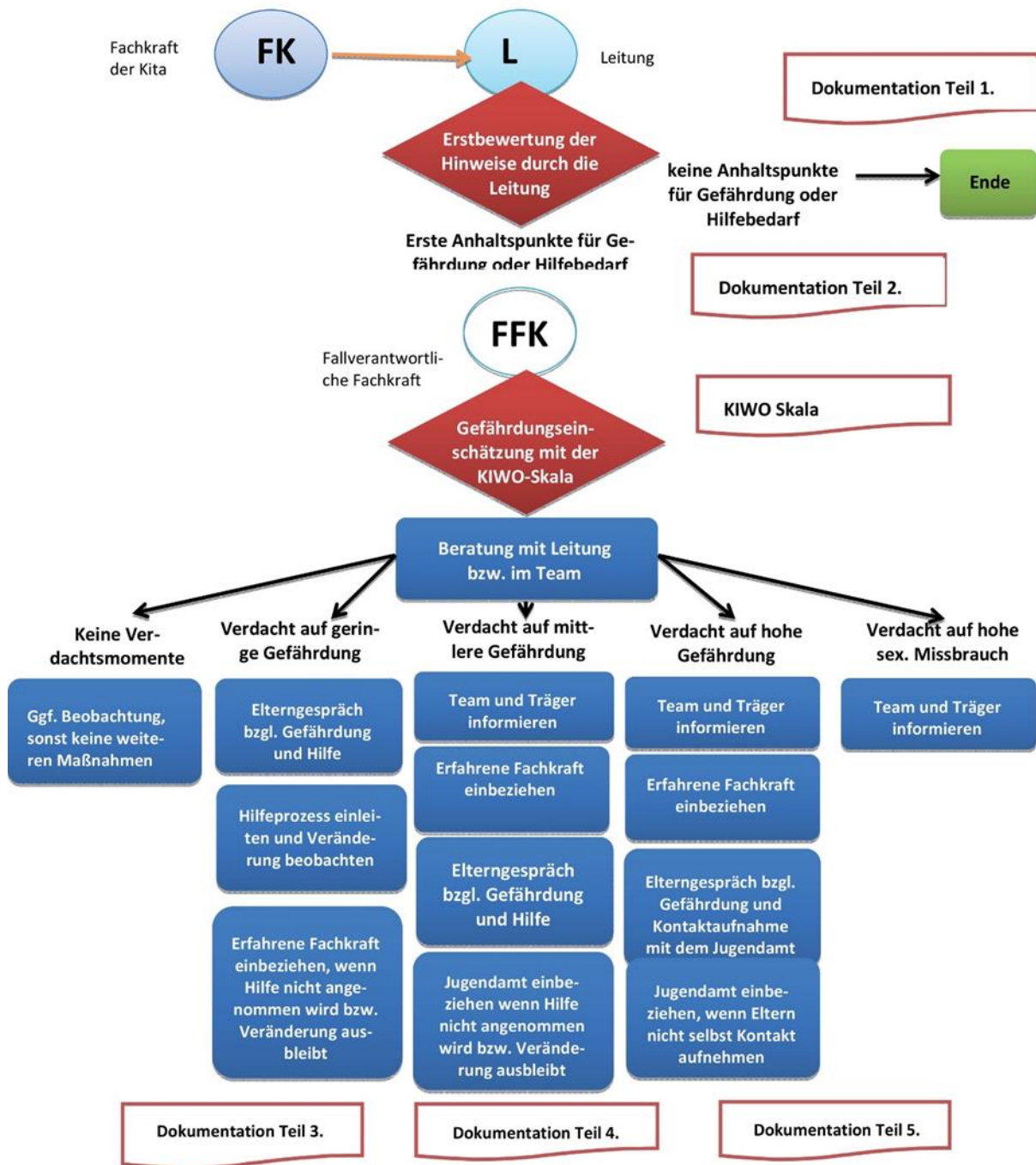
- Positive Haltung ausstrahlen
- flexibel sein
- Offene Haltung ggü. jedem Kind
- Strukturiert arbeiten
- Bedürfnisse der Kinder erkennen
- Altersgerechte Angebote unterbreiten



## **10. Verfahrensablauf für den Umgang mit Hinweisen auf Gefährdung des Kindeswohls**

Das Studierendenwerk Aachen hat einen Verfahrensablauf entwickelt, wie Mitarbeiter\*innen sich zu verhalten haben, wenn der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung auftritt.

Das gesamte Dokument findet sich im institutionellen Schutzkonzept des Studierendenwerks Aachen. Hier eine grobe Übersicht über die Abläufe:



## 11. Netzwerkadressen

Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen:

### **Amt für Kinder, Jugendliche und Sozialplanung**

Große Rurstraße 17 | 52428 Jülich

Kategorie: Jugendamt

Telefon 02461 63236

**Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene**

Düsseldorfer Straße 32 | 52428 Jülich  
Familie – Beziehung – Erziehung  
Kategorie: Familien-, Erziehungs- und psychologische Beratungsstellen  
Telefon 02461 52655

**Gesundheitsamt des Kreis Düren – Sozialpsychiatrischer Dienst –**

Kartäuser Straße 2 | 52428 Jülich  
Soziale Unterstützung  
Kategorie: Gesundheitsamt  
Telefon 02461 97360

**Kreis Düren**

Bismarckstraße 16 | 52351 Düren  
Amt 51  
Kategorie: Jugendamt  
Telefon 02421 221051011

**LVR Dezernat – Herr Jochen Sprung**

Kennedy-Ufer 2 | 50679 Köln  
Kategorie: FB Kinder, Jugend und Familie  
Telefon 0221 809-4065

Das individuelle Schutzkonzept wird stetig erweitert und ist ein immer laufender Prozess. Das Team hat eine auf die Einrichtung bezogene Risikoanalyse nach dem Beispiel aus dem institutionellen Schutzkonzept des Studierendenwerks Aachen erstellt und prüft diese stets auf Aktualität.

Es wird regelmäßig evaluiert, reflektiert, überarbeitet und angepasst. In den Teamsitzungen wird die Risikoanalyse sowie das Schutzkonzept immer wieder bearbeitet und neue Punkte kommen hinzu oder werden verändert.

Die Mitarbeiter\*innen agieren stets als „Anwälte der Kinder“. Sie haben den Auftrag sie zu schützen und präventiv zu handeln, um sie keiner Form der Gewalt auszusetzen. Sie haben die Kinder stets im Blick, agieren wertschätzend und grenzachtend. Sollte es einen Personalwechsel geben, wird auch diese Person von Beginn an mit dem Schutzkonzept vertraut gemacht und alle wichtigen Kontaktpersonen werden bekanntgegeben.